

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 13

Illustration: [s.n.]
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf Sursees Brettern? Nicht zu vergessen die seit Jahren immer wieder sehnlichst erwarteten Hauskomiker Peter Meyer, Willy Friebe und Albert Reichlin. Und jedes Fernsehballer (oder was man halt vielerorts darunter versteht) sollte einmal einen Stage beim Corps de ballet von Sursee machen. Es könnte nur profitieren.

Sie werden mir meine Begeisterung kaum glauben, wenn Sie nicht selber unter den 13 500 diesjährigen Zuschauern in Sursee sassen. Dabei spreche ich auf Grund gewisser persönlicher Erfahrungen an der grössten Bühne unseres Landes. Wie dort von teilweise grossen Namen Operettenaufführungen fürs gemeine (steuerzahlende!) Volk heruntergeleiert wurden!

Sursee braucht auch keinen kostspieligen, erst noch Tantiemen einstreichenden Theaterdirektor und keinen dekorativ im Hintergrund sitzenden fast ebenso kostspieligen künstlerischen Leiter zu bezahlen. Das macht alles auch der Franz Beck. Dafür sitzen denn auch die von ihm da und dort in den ursprünglichen Text eingestreuten Pointen oder Kalauer.

Subventionen bekommt die Theatergesellschaft Sursee keine. Im Gegenteil. Zwar wird ihr die Billettssteuer erlassen. Dieses Geld investiert sie aber immer im Theater selber, so dass der Stadt Sursee ein von privater Seite unterhaltenes Wundertheater zur Verfügung steht. Ein perfektes Theater mit 450 bequemen Plätzen

und der wohl modernsten Bühneneinrichtung, die man sich vorstellen kann. Ursprünglich stand an dieser Stelle die Kornschütte des Klosters Muri. 1926 erweckte dann die Theatergesellschaft den verkommenen Bau zu einem Theaterkleinod. Das benützt nun Sursee das Jahr hindurch als Kino und für Gastspiele auswärtiger, ja ausländischer Theatertruppen. Und es ist eben nur möglich, weil sich fast jedes Jahr die operettenbegeisterten Surseer für gegen hundert Proben (fern vom häuslichen Fernseher) zusammenfinden und dann ihre Operette aufführen.

Wer will denn da noch kritisieren? Franz Beck ist Realist und schämt sich nicht, wenn er sich auf die vielgeschmähte Operette beschränkt. Es können viele mitmachen, sie dürfen schon im voraus fast immer mit einem Erfolg rechnen. Was sollen sie sich da mit ihren begreiflicherweise (z. B. Bühnendeutsch!) beschränkten theatralischen Mitteln an moderne ernste Theaterautoren wagen – und diese dann vor leeren Stühlen spielen? So liefern sie beschwingte Operetten zu zehntausendfachem Vergnügen und indirekt das Geld, damit dann in Sursee selber doch auch ernsthaftes Theater gemacht werden kann.

Seltsam nur, dass dann, wenn gute Truppen mit «richtigem» Theater in Sursees Stadttheater gastieren, jene doch nicht kommen, die immer wieder statt «blöder volksverdummender Operetten» ernsthafte Aufführungen fordern...

Beglückt finden sie sich. Die Millionen sind aber doch nicht verloren. Hanna hatte nur verschwiegen, dass das ererbte Vermögen ihrem neuen Gatten zufallen müsse. Auch Zeta beruhigt sich wieder. Auf dem Fächer entdeckt er nämlich unter Rosillons «Ich liebe dich» Valenciennes eigenhändige Antwort: «Ich bin eine anständige Frau.»



1



2

HANS SIGGE

Wider-Sprüche

VON BEAT LÄUFER

Gönnen Sie sich den neuen Reaktor-Look!
Zuoberst einen Schädel als Kühlturm,
darunter nichts als Seelenmüll
mit langsam verglimmender Strahlung.



«Den Worten unseres Staatschefs
folgten jeweils Taten!» –
erinnerten sich hinterher die Toten.



Nicht der Lyriismus, sondern der Aphorismus
ist das wirksamste Gift
im Kampf gegen die Aphorismenseuche!



Ich kann mir Ideen vorstellen,
die sich jeweils für die Köpfe schämen,
in denen sie zu kurzfristigem Leben
entbunden werden.



Ein Anspruchsverweigerer:
begnügt sich mit dem, was er hat.



Er war ein Geradliniger –
hielt Differenzierungen für Umwege.